

Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis: Der Einfluss informeller Praktiken und künstlerischer Feldlogiken

Ricarda Kramer, Julia Leser, Tanja Paulitz, Leonie Wagner

Zusammenfassung: Kunst- und Musikhochschulen sind noch immer eine Leerstelle in der empirischen Hochschulforschung. Dieser Beitrag stellt wesentliche Ergebnisse in Bezug zu Fragen von Anerkennung und Marginalisierung von Frauen auf Professuren an deutschen Kunst- und Musikhochschulen auf Basis einer qualitativen Interviewstudie vor, in der Professorinnen künstlerischer Hochschulen in Deutschland zu ihren Erfahrungen befragt wurden. Im Zentrum der Analyse stehen dabei der Einfluss des Spannungsfeldes von Theorie und Praxis und der Einfluss künstlerischer Feldlogiken und informeller Praktiken auf Anerkennungs- bzw. Marginalisierungsmechanismen. Auf theoretischer Ebene knüpft der Beitrag an die praxistheoretisch orientierte wissenschaftssoziologische Geschlechterforschung an und erweitert die Analyse der kulturellen Praxis des *doing gender while doing science*. Die vorliegenden Ergebnisse können dabei als wissenschaftliche Basis für eine Sensibilisierung für die hochschultypspezifischen Kulturen und Mechanismen der Marginalisierung von Professorinnen dienen.

Schlüsselwörter: Kunsthochschulen, Musikhochschulen, Hochschulforschung, Professur, Geschlecht

Women professors at art and music colleges between theory and praxis:
The influence of informal practices and artistic field logics

Summary: Universities of the arts and music are still a blank spot in higher education research. This paper presents key findings related to issues of recognition and marginalisation of women professors at German universities of the arts and music based on a qualitative interview study that addressed female professors and their experiences. The analysis focuses on the influence of the tension between theory and practice and the influence of artistic field logics and informal practices on mechanisms of recognition and marginalisation. On a theoretical level, the contribution ties in with the practice theory-oriented sociological gender research in science and expands the analysis of the cultural practice of *doing gender while doing science*. The results presented here can serve as a scientific basis for raising awareness of the cultures and mechanisms of marginalisation of female professors that are specific to this type of university.

Keywords: Universities of the arts, universities of music, higher education research, professorship, gender

1 Einleitung

Empirische Studien haben gezeigt, dass insbesondere kulturelle und informelle Praktiken von Anerkennung und Marginalisierung im wissenschaftlichen Alltag Spannungsfelder innerhalb deutscher Hochschulen produzieren (u.a. Engler, 2001; Beaufaÿs & Krais, 2005; Paulitz & Braukmann, 2020; Paulitz & Wagner, 2020). Diese Untersuchungen beziehen sich jedoch zum überwiegenden Teil auf die Wissenschaftskultur an Universitäten. Für den Bereich der Kunst- und Musikhochschulen klafft bislang eine erhebliche Forschungslücke.

In diesem Beitrag werden wesentliche Ergebnisse in Bezug zu Fragen von Anerkennung und Marginalisierung von Frauen auf Professuren an deutschen Kunst- und Musikhochschulen auf Basis einer qualitativen Interviewstudie vorgestellt. Im Zentrum der Analyse stehen dabei der Einfluss des Spannungsfeldes von Theorie und Praxis und der Einfluss künstlerischer Feldlogiken und informeller Praktiken auf Anerkennungs- bzw. Marginalisierungsmechanismen von Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen.

Die Untersuchung der Kunst- und Musikhochschulen, die im Fokus dieses Beitrags steht, ist deshalb interessant, weil an diesen beiden Hochschultypen neben den wissenschaftlichen auch künstlerische Feldlogiken wirksam sind und sich in informellen Praktiken und Marginalisierungsmechanismen manifestieren. Nach Bourdieus Theorie der sozialen Felder (Bourdieu, 1999) organisiert sich das künstlerische Feld entlang anderer Regeln und Prinzipien als das wissenschaftliche. Daher ist zu vermuten, dass auch Geschlecht auf andere Weise (re)produziert wird. Damit folgen wir der von Engler formulierten These von einem Wechselverhältnis von sozialen Feldern und der Kategorie Geschlecht, dass „Geschlecht als Dimension des Sozialen durch die Vermittlung der Felder zum Tragen kommt und dass die Mechanismen, die in unterschiedlichen sozialen Feldern wirken und Geschlechtseffekte produzieren, je spezifisch sind“ (Engler, 2008, S. 255).

Auf theoretischer Ebene knüpft der Beitrag an die praxistheoretisch orientierte wissenschaftssoziologische Geschlechterforschung an und erweitert die Analyse der kulturellen Praxis des *doing gender while doing science* (Beaufaÿs & Krais, 2005). Die Entgegensezung von (wissenschaftlicher) Theorie und (künstlerischer) Praxis ist dabei ein markantes Merkmal der Kunst- und Musikhochschulen. Hier zeigen sich Verflechtungen verschiedener Feldlogiken und spezifische geschlechtlich strukturierte Arbeitsteilungen des „academic house-work“ (Heijstra, Steinhorsdóttir & Einarsdóttir, 2017, S. 765), d.h. jener Formen alltäglicher Arbeit jenseits der wissenschaftlichen/künstlerischen Reputationsarbeit, z.B. Pflichten der akademischen Selbstverwaltung oder das Verfassen von Gutachten, Protokollen und Anträgen.

Die Analyse basiert auf einer qualitativen Interviewstudie, in der Professorinnen an staatlichen Kunst- und Musikhochschulen in Deutschland im Zeitraum 2018 bis 2020 zu ihren Erfahrungen befragt wurden.¹ Folgend wird zunächst die Situation von Professorinnen an Kunst- und Musikhochschulen skizziert, wobei die benannte Forschungslücke in der empirischen Forschung dargestellt wird. Im anschließenden Kapitel wird auf die Methode der empirischen Untersuchung und die theoretische Einbettung der Ergebnisse eingegangen. Im

1 Das diesem Beitrag zugrundeliegende Verbundvorhaben „Jenseits der Gläsernen Decke. Professorinnen zwischen Anerkennung und Marginalisierung (academica)“ wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01FP1637 und 01FP1638 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen. Nähere Informationen unter: www.academica-project.de